

Abreißkalender.

In der letzten Sitzung des Stadtrates von Groß-Luxemburg fragte Herr Grosber, ob er sich seine Briefe nach wie vor nach Hamm adressieren lassen soll, oder ob er jetzt postoffiziell nur noch in Groß-Luxemburg wohnt.

Herr Bürgermeister Houffesagte, wir seien jetzt alle nur noch Großluxemburger, und wenn wir auch vorläufig noch die alten Ortsnamen hinter Luxemburg einklamern, so werde es doch später soweit kommen, daß sie durch römische Ziffern ersetzt werden, die die Postbezirke bezeichnen, wie in Paris, London usw. Wogegen Herr Philippe protestierte und sagte, er ziehe die Ortsnamen vor.

Beide haben Recht. Die Verwaltung muß schematisieren, aber das Volk braucht für die Überlieferung, in der es lebt, Worte, die malen und kann sich nicht mit Ziffern abfinden. Hamm wird immer Hamm heißen, weil es auf einem Hamm liegt, und das Hammersdälchen wird nie von jemand Luxemburg-Römisch vier-dälchen genannt werden.

Hollerich wird von unsern Ururenkeln noch Hollerich genannt werden, wie schon von dem Chevalier de Faublas. Man wird noch immer die Geschichten von dem Hollericher Mättelergäßchen und die Hollericher Ritzes, Leiers, und Hellingergarund und Siebenbrunnenn werden im Volksmund weiterleben, wenn die sieben Brunnen schon längst überflutet und in irgend eine Wasserleitung eingeschachtet sind und wenn Mietskasernen stehen, wo heute der Wind intime Wälschstücke bläst. In Paris sind die Namen Belleville und Montmartre unsterblich, wie in London andre Namen, die verraten, daß die von ihnen bezeichneten Stadtteile früher ländliche Dörfer waren. In Berlin leben Rixdorf und Tempelhof fort, trotzdem die „vor den Toren“ verschwunden sind, trotzdem von Dorf und Hof keine Spur mehr vorhanden ist und himmelhohe Steinlasten auf den Ackerbreiten lasten, die früher Korn und Gerste trugen. Kein Luxemburger möchte auf die Namen Hellepuff, Arienstgärtchen, Scheichlach usw. verzichten,

sie sind wie Hasen, an die die Erinnerung anknüpft. Aber für viele sind es leider schon nur Namen ohne Begriff und ohne Erinnerung, Schall ohne Körper. Ich habe gesehen, daß man in Echternach vorgfältig die alten luxemburger Namen der Straßen und Plätze aufgegriffen und überall angeschrieben hat. Namen, wie die obigen, und viele andern müßten der Vergessenheit auf dieselbe Weise entzogen werden.

Die Eingemeindung hat unsre ruhige Stadt Luxemburg mit einmal in die Reihe der Städte versetzt, die Verhaeren'ses villes tentaculaires nennt, weil sie ihre Fangarme um sich ausstrecken und alle Umgebung an sich ziehen.

Langsam, aber sicher, hat Luxemburg seine Fangarme schon seit Jahrzehnten nach Hollerich ausgestreckt. Wie mit einer Hummerschere, einem breiten und einem schmalen Ende, hat es nach dem Dorf gegriffen, das früher ein rein häuerliches Dörflein führte und heute von der Stadt eingekreist ist. Dünn, wie ein Saugrüssel, streckt sich die Neumerler Straße nach Südwesten; den Sträßer Berg hinauf reicht es auch schon von einzelnen Häusern, nach Eich hinunter sind Vorhuten vorgeschoben, die Verkehrsader der Elektrischen mischt das Blut von Hülken und drüben — die Neubauten auf dem Plateau über Rolfsgründ geben den Mittelpunkt für eine Ansiedlung, die das Tal drunten mit Limpertsberg und der Stadt in unmittelbare Verbindung bringt — an der Straße Casperich und Belingen'sch liegen unbegrenzte Ausdehnungsmöglichkeiten — die Großstadt Luxemburg wird über hundert Jahre von Steinzel bis in's Minettebassin reichen!